

Neue Bücher

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **59 (1972)**

Heft 9: **Planungen - wo und für wen?**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



3



4

wohnungen umgewandelt werden. Für die Ställe müssen meist neue Standorte ausgeschieden werden. Der Bau zweckmäßiger Ökonomiegebäude ist eine der erfolgreichsten Maßnahmen der Betriebsrationalisierung.

In einer zweiten Phase:

– Weideordnung

Der Weidgang ist sowohl auf den Bergwiesen wie auf der Alp neu zu organisieren

– Verbesserung der Produktionsstruktur

Es ist zu prüfen, ob es nicht ertragreicher wäre, neben der Aufzucht auch Milch zu erzeugen

Diese Vorschläge zu verwirklichen ist eine Frage der finanziellen Möglichkeiten. Wenn es nicht gelingt, dieses zu realisieren, so ist der Region Schamserberg ein ähnliches Schicksal beschieden wie den Gemeinden Savognin, Lenzerheide, Vals, Disentis oder Laax. Auch hier besteht die Gefahr, daß die gegenwärtige Krise vom Spekulationstourismus ausgenutzt wird. Unter einem Wohltätigkeitsmotto (zum Beispiel «Der Schamserberg muß aus dem Dornröschenschlaf geweckt werden» oder «der Schamserberg nimmt sein Schicksal selbst in die Hand und öffnet seine Tore dem Tourismus» oder «Immobilien AG so wieso hilft den Schamser Landwirten») würden vermutlich auch hier Investitionen getätigt, welche nicht in erster Linie mit den Zielen der Region, sondern mit jenen des Investors identisch sein würden. In der Regel bedeutet dies dann trotz eifrigen anderslautenden Versicherungen der Investoren oder der örtlichen Politiker das Ende der Landwirtschaft. Dies vor allem, weil die grenzenlose Baulanderwartung jede Vergrößerung eines Landwirtschaftsbetriebes verunmöglicht, was bei den heutigen Strukturverhältnissen den sofortigen Ruin eines Betriebes zur Folge hat. Die fortschreitende Rationalisierung der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung erfordert eine Strukturverbesserung, was heißt, daß die für die Zukunft gesicherten Betriebe ihr Kulturland vergrößern müssen. Dies kann nur auf Kosten abgehender Betriebe erfolgen.

Das Beispiel Schamserberg

Verschiedene Fremdenverkehrsfachleute haben (leider erst in letzter Zeit) auf die Gefahr der Zerstörung der Gebirgslandschaft und ihrer landschaftspflegenden Funktion hingewiesen und haben das Bild der Schweiz aus Häusern und Wald

prophezeit. Dies ist sicher keine Schwarzmalerei, sondern eine exakte Prognose für das, was erreicht wird, wenn nach der bisherigen Methode weiterhin touristisch erschlossen wird.

Ein neuer Weg im Interesse der nationalen Bedürfnisse hinsichtlich Ernährung, Schutz und Erholung müßte sich vom heutigen, voranstehend beschriebenen deutlich unterscheiden. Nicht mit dem Bau touristischer Anlagen sollte zuerst begonnen werden, sondern mit der Verbesserung der landwirtschaftlichen Betriebsstrukturen bis zu dem Punkt, wo die Landwirtschaft lebensfähig wird. Aber nicht die Maßnahmen zur Ausbeutung der touristischen Basis, sondern jene zu deren Erhaltung müßten zuerst getroffen werden.

Die Schweizerische Stiftung für Landschaftsschutz und Landschaftspflege, Bern, schlägt für diese Region daher weitgehende Hilfemaßnahmen unter folgenden Bedingungen vor:

– Verhinderung von Bauten außerhalb der Bauzonen

– Beschränkung der Bauzonen auf ein für eine angemessene Entwicklung notwendiges Maß (maximale Verdoppelung der Bettenzahl)

– Schutz der Ortsbilder und der erhaltenswerten Einzelbauten

– Weiterführung der landwirtschaftlichen Nutzung, wo dies aus landschaftlichen Überlegungen notwendig ist

– Verzicht auf eine intensive touristische Erschließung mit Ausnahme eines eng begrenzten Gebietes

– Ausscheidung von Ruhezonen, Landschaftsschutzzonen, Naturschutzzonen, Pflanzen- und Wildschutzgebieten.

Der Schamserberg ist nur eine von vielen Regionen, die ohne eine auf die genannten Ziele ausgerichtete Hilfe bedroht ist: entweder von der Abwanderung und dem wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Zerfall oder, wie andere Beispiele leider zeigen, von der Zerstörung ihrer landschaftlichen Werte durch planlose Überbauungen und Formen der touristischen Erschließung, die den echten Erholungsbedürfnissen je länger desto weniger entsprechen. Das «Modell Schamserberg» sollte also wegweisend sein für eine sinnvolle Entwicklung und Erhaltung des Berggebietes, deren Ziele langfristig angelegt sind.

Es ist dies eine Aufgabe, die im öffentlichen Interesse steht und deshalb auch von der öffentlichen Hand finanziert werden sollte. In den be-

3
Ein bedeutender Teil des Bauvolumens der Dörfer liegt brach. Hier wären Investitionen nötig

4
Auch im Ausbau unzuweckmäßig gewordener Ställe läge eine Möglichkeit, die Nachfrage nach Zweitwohnungen im Berggebiet zu befriedigen

treffenden Regionen und Kantonen ist aber das Geld dafür meistens nicht vorhanden, und die Mittel, die im Rahmen des gesamtwirtschaftlichen Entwicklungskonzeptes des Bundes vorgesehen sind, fließen noch nicht, sollten aber nach unserer Auffassung für die genannten Ziele eingesetzt werden.

Bis eine tragfähige öffentlich-rechtliche Form einer landschaftserhaltenden Strukturhilfe Platz greifen kann, ist es nötig, daß wir auf privatrechtlichem Weg die erforderlichen Mittel beschaffen und am Beispiel Schamserberg zeigen, daß eine Alternative im genannten Sinne verwirklicht werden kann.

Empfänger der einzusetzenden Geldmittel sind die sechs Gemeinden des Schamserberges, nämlich: Lohn, Mathon, Casti-Wergenstein, Patzen-Fardün, Donath und Clugin. Als Geldgeber sollen insbesondere Patengemeinden des Unterlandes sowie Organisationen und Einzelpersonen gewonnen werden, die an der Erhaltung einer lebendigen Kulturlandschaft und naturnaher Erholungsgebiete interessiert sind.

Neue Bücher

Landschaftsstadt – Eine Mappe von Anton Krättli, Will Sutter, Hans Rüegger, Rolf Buri. Herausgegeben von der Schweizerischen Bankgesellschaft zum hundertsten Jubiläum der Niederlassung im Aargau.

Die Mappe enthält 24 Seiten und 8 Karten auf durchsichtigen Folien und bildet damit ein anregendes geographisches oder landesplanerisches Spiel

Luigi Dodi: Città e territorio – Urbanistica tecnica. Tamburini Editore, Milano 1972; 456 Seiten mit 556 Abbildungen. 10000 Lire